



BANKNOTEN DER SUPERLATIVE

Eine Wanderausstellung in den
Filialen der HypoVereinsbank.

präsentiert von der

 **HVB Stiftung Geldscheinsammlung**

UniCredit Group



BANKNOTEN DER SUPERLATIVE

Geld ist die Grundlage der Kultur. Geld ist Politik, Wirtschaft und Macht. Banknoten spiegeln die Geschichte der Länder dieser Erde wider. Sie zeigen alles Erdenkliche: Persönlichkeiten und Kulturwerke, technische Errungenschaften und die Naturgegebenheiten der Regionen.

Lernen Sie die Vielfältigkeit der Geldscheine kennen und starten Sie eine Reise durch die Welt des

Papiergeldes. Die Ausstellung zeigt „Banknoten der Superlative“. Neben der ältesten Note der Welt sind z. B. auch die erste europäische und die erste deutsche, die seltenste und die schönste, die kleinste und die größte Banknote zu sehen und noch einige andere Raritäten. Die gezeigten Exponate wurden uns freundlicherweise von der HVB Stiftung Geldschein-

sammlung, der weltweit wohl bedeutendsten Sammlung von Papiergeld, zur Verfügung gestellt. Die Sammlung umfasst heute rund 300.000 Geldscheine. Als Generalsammlung enthält sie Papiergeld aller Länder und aus allen Zeiten. Der älteste Schein ist ein chinesischer Schein aus der Ming-Zeit, die neuesten sind die weltweit jährlich neu erscheinenden Noten. Daneben enthält sie auch das Notgeld vieler Länder

und Epochen. Im November 2003 wurde diese Geldscheinsammlung in eine öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts umgewandelt. Ihr Zweck ist die Förderung, die konservatorische und museale Betreuung und der weitere Ausbau dieser Sammlung. Die Stiftung soll dieses Kulturdenkmal unterhalten, es wissenschaftlich auswerten und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

in Gumbinnen, Kurland Casp.
d. d. den 6. März 1772, am
den Sechsten März 1772
ff. A. Nō. 248362.

Die älteste deutsche Banknote



Sachsen
1 Reichstaler
1772
177 x 89 mm

Von allen deutschen Staaten gab Sachsen als erster Papiergeld heraus. Der Anlass dazu war die finanzielle Schieflage, in die der Kurstaat durch den Siebenjährigen Krieg (1756–63) geraten war. „Von Freund und Feind verwüstet und gleich unbarmherzig ausgesogen“, wie ein Zeitgenosse berichtete, war die Schuldenlast Sachsens auf eine für damalige Verhältnisse ungeheure Höhe von

40 Millionen Talern angewachsen. Man kam auf den Gedanken, Papiergeld zu schaffen. Die eigentliche Währung Sachsens war eine Silberwährung.

1772 beschloss der sächsische Kurfürst Friedrich August III., Kassenscheine in Umlauf zu geben. Kassenscheine waren keine gesetzlichen Zahlungsmittel, sondern mussten auf Verlangen in Münzgeld umgetauscht werden.

Die öffentlichen Kassen mussten sie zum Nennwert annehmen. Diese Scheine erlebten in Sachsen mehrere Neuauflagen, die alten wurden eingezogen und neue emittiert. Die letzten gab Sachsen 1867 heraus. Nach der Reichsgründung 1871 wurden die Kassenscheine aller alten deutschen Staaten eingezogen und durch Reichskassenscheine ersetzt.



Die einzige deutsche Banknote,
die einen Regierenden zeigt



Dt.-Ostafrika
100 Rupien
1905
158 x 101 mm

Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft wurde am 28. März 1884 in Berlin mit dem Ziel der Errichtung deutscher Ackerbau- und Handelskolonien gegründet. 1889 ging die Verwaltung der Kolonie nach wiederholten Auseinandersetzungen mit den Einheimischen auf das Deutsche Reich über. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft erhielt das Recht, eine Notenbank in Daressalam zu

errichten. Im gesamten Gebiet war die Rupie als Währungseinheit verbreitet und wurde auch bei Gründung der neuen Bank beibehalten. Die Noten zu 50, 100 und 500 Rupien sind die einzigen Noten, die einen deutschen Regierenden zeigen, Kaiser Wilhelm II. (1859–1941). Die ausgestellte 100-Rupien-Note zeigt ihn in Kürassieruniform. Die Noten der Deutsch-Ostafrikanischen Bank

wurden in Leipzig gedruckt. Als während des Krieges der Nachschub ausblieb, mussten in der Kolonie primitiv hergestellte Notgeldscheine in den Umlauf gegeben werden. Nach dem Ersten Weltkrieg musste das Deutsche Reich alle seine Kolonien abgeben. Deutsch-Ostafrika wurde dann nach einer kurzen Verwaltung durch den Völkerbund britisches Mandatsgebiet.



Die Banknote mit dem höchsten Nennwert



Ungarn
100 Millionen Adópengő = 2×10^{28} Pengő
1946
146 x 99 mm

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges setzte in Ungarn eine Inflation ein, die in einem bisher unvorstellbaren Maße zur Entwertung des Geldes führte. 1945 wurde Ungarn russisch besetzt und die Sowjetarmee führte das Besatzungsgeld Pengő-Währung ein. Die Geldentwertung wurde dadurch noch stärker beschleunigt. Man rechnete bereits 1945 mit Millionen Pengő. 1946 stei-

gerte sich die Inflation in die Milliarden, dann in die Billionen. Um ein weiteres Ansteigen der Inflation zu verhindern, wurde zunächst der Steuerpengő (ungarisch Adópengő) eingeführt. Der Kurs zwischen Pengő und Adópengő wurde täglich neu berechnet. Neben dem Pengő wurden die Steuer-, Rechnungs-, Wechsel-, Gebühren-, Urkunden- und ähnliche Marken zu Zahlungs-

mitteln erklärt und auch zahlreiche kommunale und private Notgeldausgaben zugelassen. Erst die Einführung einer neuen Währung konnte die Geldstabilität wiederherstellen. Der Umrechnungssatz sah so aus: 1 Forint = 400.000.000.000.000.000.000.000 Pengő (vierhunderttausend Quadrillionen Pengő).



Die seltenste Banknote



Dt.-Neuguinea
100 Marks
1914
174 x 75 mm

Von dem auf 100 „Marks“ lautenden Schein aus der ehemaligen deutschen Kolonie Kaiser-Wilhelms-Land in Neuguinea ist weltweit nur ein einziges Exemplar erhalten geblieben. Als im Ersten Weltkrieg 1914 die Kolonie von den Australiern besetzt wurde, stellten diese primitive auf „Mark“ lautende Noten her, die nur bis zum Eintreffen der australischen Währung in Umlauf

blieben. Die Scheine, die nach ihrem Ausstellungsort Rabaul auch Rabaul-Noten genannt werden, sind eigentlich Notausgaben und dementsprechend auf billigem Papier gedruckt. Weil der Währungsname Mark in Deutsch-Neuguinea eingeführt und bekannt war, druckten auch die Australier Noten, die auf „Marks“ lauteten. Von diesen Geldscheinen sind heute nur

noch ganz wenige Exemplare vorhanden. Ein vollständig erhaltener Satz mit der Nummer 0001 fand sich im Nachlass des verantwortlichen Beamten und ist heute im Besitz der HVB Stiftung Geldscheinsammlung. Der hier gezeigte 100-Marks-Schein ist somit der seltenste Geldschein der Welt.



Die deutsche Banknote mit dem höchsten Nennwert



Reichsbanknote
100 Billionen Mark
1924
180 x 95 mm

Die 100-Billionen-Mark-Note der Deutschen Reichsbank hat das Emissionsdatum 15. Februar 1924. Zu diesem Zeitpunkt war die Hochinflation bereits beendet. Die gesetzliche Verordnung über die Errichtung der Deutschen Rentenbank wurde bereits am 15. Oktober 1923 erlassen. Am 20. November 1923 wurde das Tauschverhältnis von 1 Billionen Mark zu 1 Renten-

mark festgesetzt und die Ausgabe der neuen Noten erfolgte ab dem 23. November 1923. Da das Bankgesetz aber noch nicht entsprechend geändert worden war, durfte die Reichsbank weiterhin nur auf Billionen Mark lautende Noten drucken. Diese Noten hatten den Wert der geltenden Rentenmark (100 Billionen Mark = 100 Rentenmark) und blieben dann noch

bis Ende 1924 im Umlauf. Auf dem Schein ist ein Ausschnitt aus einem Gemälde Albrecht Dürers, das Porträt des Humanisten Willibald Pirckheimer (1470–1530), abgebildet. Er war Angehöriger des Nürnberger Magistrats, Berater Kaiser Maximilians I. und ist als Übersetzer zahlreicher klassischer Werke des Altertums bekannt.



Die Banknote mit der kürzesten Gültigkeitsdauer



Deutschland
50 Deutsche Mark
1948
150 x 67 mm

Die Geldscheine der ersten Serie mit den Werten 10, 20, 50 und 100 Mark waren gegen Ende des Zweiten Weltkrieges schon vor dem Einmarsch der Alliierten in Deutschland für den Fall der Besetzung fertiggestellt worden. Sie stammen aus der Druckerei der American Bank Note Company und waren in Bezug auf den Fälschungsschutz schon gut ausgestattet. Sie zeigen ein

typisch amerikanisches Erscheinungsbild. Auf allen Noten befindet sich noch keine Bezeichnung einer ausgebenden Institution. Der Name der zukünftig zu gründenden deutschen Zentralbank war zur Zeit der Herstellung der Scheine noch nicht bekannt.

Die Geldscheine der sogenannten Erstausrüstung durch die Alliierten wurden nach dem Emissionsgesetz innerhalb einer

kurzen Frist durch neue Noten der Bank Deutscher Länder abgelöst, die am 1. März 1948 gegründet worden war. Sobald die Noten dieser neugegründeten Bank zur Verfügung standen, wurde die erste Serie wieder eingezogen. Die Bank Deutscher Länder unterstand noch bis 1951 den Weisungsbefugnissen der Alliierten, danach wurde sie unabhängig.



Die Banknote mit der längsten Ziffer



Jugoslawien
500.000.000.000 Dinar
1993
150 x 72 mm

Nach dem Tod Titos begann der Zerfall der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien. Die Vielzahl der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Volksgruppen führte zu einem wirtschaftlichen Verfall und wurde von mehreren großen Inflationen auf dem Gebiet des Geldwesens begleitet. Der höchste ausgegebene Wert ist die 500-Milliarden-Dinar Bank-

note. Sie zeigt ihren Nennwert in Form einer Ziffer mit 11 Nullen in Folge. Auf der Note ist das Porträt des serbischen Dichters und Arztes Jovan Jovanović Zmaj (1833–1904) abgebildet. Er war einer der wichtigsten Vertreter der serbischen Romantik des 19. Jahrhunderts. Neben zahlreichen Gedichten schrieb er außerdem politische Satiren. Zur Beendigung der Inflation wurde am

1. Oktober 1993 eine Währungsumstellung im Verhältnis 1 zu 1.000.000 vorgenommen (Wegstreichen von 6 Nullen). Nach einer wiederholten Inflation erfolgte am 1. Januar 1994 eine erneute Währungsumstellung von 1 zu 1 Milliarde (Wegstreichen von 9 Nullen). Schließlich wurde am 24. Januar 1994 der neue Dinar in Umlauf gesetzt und die Inflation damit beendet.



Die Banknote mit dem niedrigsten Nennwert gegenüber dem Euro



Vietnam
1 Dong
1985
114 x 57 mm

Ein Dong der Sozialistischen Republik Vietnam entspricht genau 0,000039 Euro (Stand 24. Juli 2009). Die Inflation, die in den 1980er Jahren ein großes Problem in Vietnam darstellte, ist mittlerweile unter Kontrolle. Aber die große Stückelung bei den Banknoten ist nach wie vor vorhanden. Auf ein Wegstreichen der vielen Nullen bzw. eine Neuauflage der Scheine, wie es in

den meisten Ländern gemacht wird, wurde verzichtet. Daher blieben als Erinnerung an die Inflation die astronomisch wirkenden Preise mit den vielen Nullen. Es gibt nur Scheine von 100 bis 500.000 Dong Nennbetrag und mittlerweile auch Münzen ab 500 Dong. Heute ist ein Euro etwa 25.000 Dong wert, so dass es normal ist, dass man es bei großen Beträgen mit Bün-

deln, in Geschäften und Banken bei der Abrechnung auch mit Säcken von Papiergeld zu tun hat.

Die Abbildung auf dem Schein zeigt den Flag Tower in Hanoi. Er ist eines der Symbole der Stadt. Er wurde 1812 erbaut und trägt heute an seiner Spitze die Nationalflagge Vietnams.



Die Banknote mit der höchsten Stückelung



Simbabwe
100 Trillionen Dollars
2008
147 x 75 mm

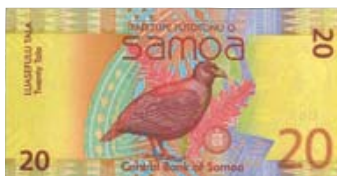
Die Banknote mit dem aktuell höchsten Nennwert ist der 100-Trillionen-Dollar-Schein von Simbabwe. 100 Trillionen im englischen Sprachraum sind nach deutscher Zählweise 100 Billionen. Abgebildet auf der Note sind die Chiremba Balancing Rocks, eine Felsformation in der Nähe von Harare. Durch die Abbildung dieser Felsen auf den Banknoten ist diese Formation

zu einem beliebten Ziel und Fotomotiv für die Touristen geworden. 1970 trennte sich Rhodesien vom Mutterland Großbritannien. Einige Jahre später, 1980, benannte sich die Republik Rhodesien in Republik Simbabwe um. Das Land wird seitdem von Robert Mugabe (geb. 1924) diktatorisch regiert. Ebenfalls 1980 löste der Simbabwe-Dollar den Rhodesien-Dollar ab.

Ein Grund für die schlechte wirtschaftliche Lage in Simbabwe ist die anhaltende Misswirtschaft der Regierung. Heute ist der Simbabwe-Dollar aufgrund der hohen Inflation praktisch wertlos und zurzeit außer Kraft gesetzt. Simbabwes Inflationsrate liegt bei mehreren Millionen Prozent, innerhalb von wenigen Tagen findet eine Verdoppelung der Preise statt.



Die Banknote des Jahres 2009



Samoa
20 Tala
2008
140 x 72 mm

Alljährlich wird von der IBNS (International Banknote Society), der bedeutendsten Vereinigung von Geldscheinsammlern und -händlern weltweit, die schönste im Vorjahr erschiene Banknote gekürt. In diesem Jahr wurde die 20-Tala-Note aus Samoa zur schönsten Banknote gewählt. Mit der ins Auge springenden gelben und goldfarbenen Gestaltung und den innovativen

Sicherheitsmerkmalen übertraf diese Note alle anderen nominierten Noten. Die Vorderseite zeigt den Nationalvogel Samoas, den Manumea, eine Taubenart mit gezähntem Schnabel, und die Nationalpflanze, die Teuila, eine Ingwerblüte. Diese zwei Vertreter der einheimischen Fauna und Flora veranschaulichen symbolisch die Einzigartigkeit der ursprünglichen Natur und

Lebenswelt des Inselstaates. In der Tierwelt Samoas dominieren Arten, die weltweit nur hier leben. Die neun Inseln von Samoa liegen nördlich von Tonga und nordöstlich von Fidschi. Die Einwohner von Samoa sind überwiegend Polynesier, also Abkömmlinge der Maori, der Ureinwohner Neuseelands.



Die erste Banknote aus Kunststoff



Haiti
1 Gourde
1980–1982
122 x 61 mm

Geldscheine aus Kunststoff (Polymer oder Tyvek) ersetzen in immer mehr Ländern das Geld aus Papier, welches aus Baumwolle hergestellt wird. Anfang der 1980er Jahre wurde von der American Bank Note Company das sogenannte Tyvek entwickelt. Tyvek ist ein papierartiges Spinnvlies aus thermisch verschweißten Polyethylen-Fasern, es ist von Natur aus weiß und

enthält keinerlei Farb-, Füllstoffe oder Bindemittel. Es ist somit ein dauerhaftes „synthetisches Papier“ mit besonderen Eigenschaften wie Wasser- und Reißfestigkeit, Flexibilität, Leichtigkeit und Umweltfreundlichkeit. Ziel war es, dieses Material durch die längere Haltbarkeit und die anderen genannten Vorteile gegenüber Papier für Banknoten einzusetzen. Es sollte dauerhaft

für kleinwertige Noten genutzt werden, um die hohen Kosten für den Banknotendruck zu senken. Dies war Anfang der achtziger Jahre in Haiti, einem Land mit extremen klimatischen Bedingungen, so erfolgreich, dass der gesamte Geldumlauf auf Tyvek umgestellt wurde. Auf der Note ist der haitianische Politiker und Diktator François Duvalier (1907–1971) abgebildet.



Die kleinste Banknote der Welt



Rumänien
10 Bani
1917
33 x 45 mm

Laut Guinness-Buch der Rekorde ist der rumänische Bani-Schein von 1917 weltweit die Banknote mit dem kleinsten Format. Das rumänische Währungssystem ist in Lei und Bani eingeteilt. 1 Lei = 100 Bani. Im Ersten Weltkrieg nahm Rumänien auf der Seite der Alliierten teil. Während des Krieges gab das Ministerium der Finanzen ein staatliches Notgeld aus. Als

das Münzgeld knapp wurde, emittierte es kleinwertige Scheine zu 10, 25 und 50 Bani. Diese Noten wurden nach Beendigung des Krieges abgestempelt und blieben vorübergehend als Zahlungsmittel im Umlauf.

Auf der ausgestellten Note ist das Porträt König Ferdinands I. (Regierungszeit 1914 –1927) aus dem Hause Hohenzollern-Sigmaringen abgebildet. Schließlich

wurde 1945, nach Ende des Zweiten Weltkrieges, die alte Währung abgewertet (20.000 Alte Lei = 1 Neuer Leu) und neue Scheine eingeführt.



Die Banknote mit dem niedrigsten Nennwert



Fidschi
1 Fiji-Penny
1942
79 x 51 mm

1874 wurde Fidschi, ein Inselstaat im Südpazifik nördlich von Neuseeland und östlich von Australien, eine britische Kolonie und erhielt damit auch das britische Währungssystem.

Das Pfund Sterling war damals die wichtigste Leitwährung der Welt, bedingt durch die Führungsrolle Großbritanniens in der Weltwirtschaft. Das britische Pfund Sterling war unterteilt in

12 Shilling oder 240 Pennys. Der Penny, der englische Pfennig, war eine Münze. 1942, während des Zweiten Weltkrieges, ließ die englische Regierung für Fidschi Kleingeldscheine mit den Werten 1 Penny sowie 1 und 2 Shilling drucken. Während des Krieges kam es immer wieder zu Engpässen bei der Metallversorgung, so dass es häufig vorkam, dass man Münzen einzog

und durch Banknoten ersetzt. Auf der ausgestellten Note ist die eigentliche Pennymünze abgebildet. Diese Noten blieben bis zur neuen Emission 1953 im Umlauf.

1970 wurde Fidschi selbstständiges Mitglied des Commonwealth of Nations und führte eine Dollarwährung ein.

Sölffwert Nynt / dheē warder af
Klare och Casteurer hwar för sigh och
och Signeter attesterat ; Såsom
förordnade större och mindre Banco
Anno 1666 Den 17 April.

Die älteste europäische Banknote



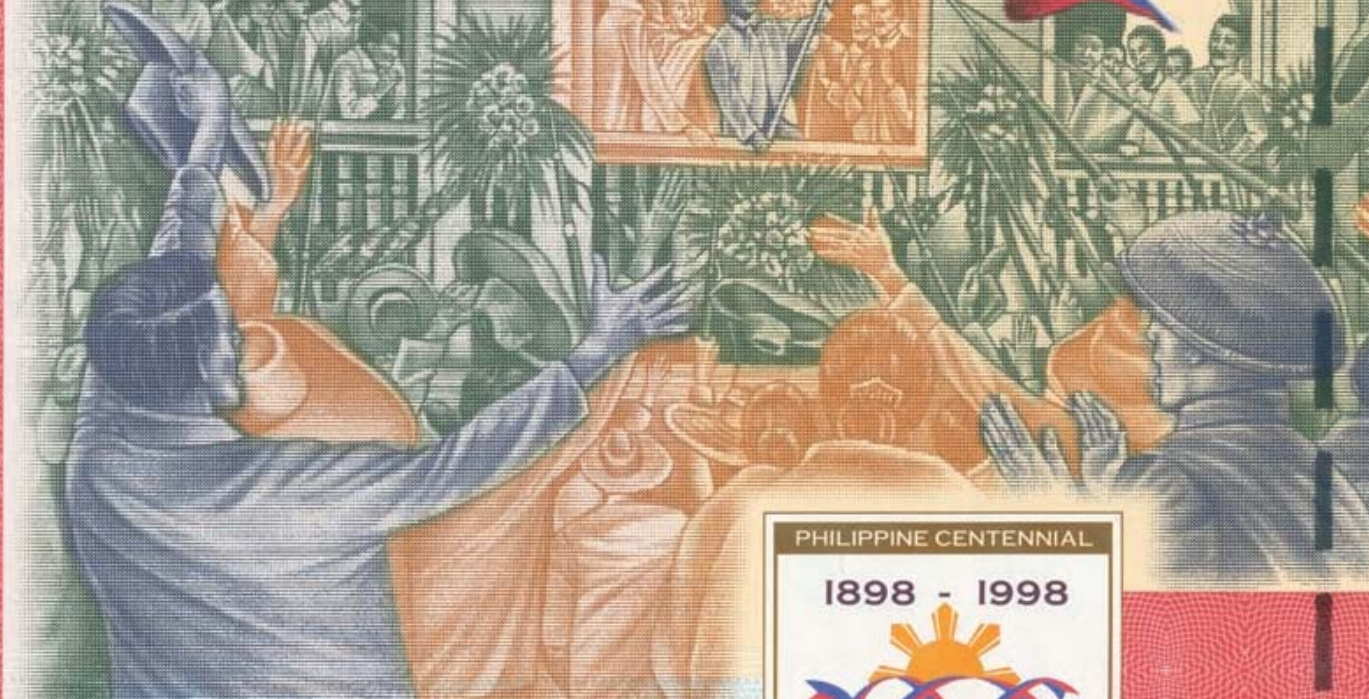
Schweden
10-Daler-Note
Stockholms Banco von 1666
190 x 154 mm

1644 wurde in Schweden das Kupferplattengeld eingeführt, dessen Nominalwert ursprünglich dem Kupfergehalt der Platten entsprach. Durch seine Größe und sein Gewicht eignete sich das Geld schlecht für größere Zahlungen. Der aus Riga stammende Johan Palmstruch machte in dieser Situation den Vorschlag, eine Bank nach dem Vorbild von Amsterdam zu gründen. 1656

erhielt er die Genehmigung, dass seine Stockholms Banco Papiergeld ausgeben dürfe. 1661 wurden die ersten Scheine ausgegeben, die als erste europäische Banknoten bezeichnet werden können. Der „Creditiv-Zedel“ von 1666 zeigt noch das Bild einer Urkunde.

Neben Palmstruchs Unterschrift finden sich von anderen Bankangestellten sieben weitere

Unterschriften. Jede davon wurde durch den persönlichen Prägestempel des Unterschreibenden bestätigt, in der Mitte befinden sich der große und der kleine Prägestempel der Bank. Stockholms Banco war bei der Gewährung von Krediten zu großzügig und geriet in Schwierigkeiten, Palmstruch wurde vor Gericht gestellt und ins Gefängnis geworfen.



Die größte Banknote der Welt



Philippinen
100.000 Piso
1998
356 x 216 mm

Die gezeigte 100.000-Piso-Gedenknote ist heute die im Format größte Banknote der Welt. Sie wurde in einer Auflage von 1.000 Stück angefertigt und ist nicht für den Umlauf bestimmt. Mit dieser Gedenknote erinnert die Republik Philippinen an die Erklärung der Unabhängigkeit vom 12. Juni 1898 unter der Führung von Emilio Aguinaldo (1869–1964). Er war ein philippinischer General, Poli-

tiker und Unabhängigkeitsführer und spielte eine führende Rolle bei der Philippinischen Revolution gegen die spanische Kolonialherrschaft ebenso wie im Philippinisch-Amerikanischen Krieg. Er ist einer der Nationalhelden seines Landes. Als Dank für die anfängliche Hilfe der USA bei den Unabhängigkeitsbemühungen wählten die Revolutionäre als Farben für die Nationalflagge Blau-

Weiß-Rot. Bis zur Anerkennung der Unabhängigkeit war es danach noch ein langer und vor allem ein von Auseinandersetzungen geprägter Weg. Nach der Befreiung von den spanischen Besatzern folgten viele Jahre als amerikanische Kolonie. Die wirkliche Unabhängigkeit erreichten die Philippinen erst 1946 nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Ende der japanischen Besetzung.



Die älteste Banknote der Welt



China, aus der Zeit der Ming-Dynastie
(Epoche des Großen Krieges, 1368–1398)
1.000 Käsch
225 x 342 mm Hochformat

In China kannte man seit dem 7. Jh. n. Chr. das sogenannte „fliegende Geld“, eine Vorform des Papiergeldes. Von diesen Scheinen ist heute keiner mehr erhalten. Die nachfolgenden Versuche zur Ausgabe von Papiergeld endeten oft in Inflationen. Das älteste erhaltene Papiergeld stammt aus der Zeit der Ming-Dynastie. Während des Boxeraufstandes (1899–1901) fanden Soldaten ein Päckchen sol-

cher Ming-Scheine im Sockel einer umgestürzten Buddhastatue. Die Übersetzung des Textes auf der Note lautet: „Für den Umlauf gültiges Papiergeld der großen Ming-Dynastie. Im ganzen Reich für den Umlauf gültig. 1 Kuan = 1.000 Käsch-Stücke. Auf Vorschlag des Reichsschatzamt wird die Herstellung und der Druck von Papiergeld der großen Ming-Dynastie befohlen, das in gleicher

Weise wie das Kupfergeld für den Umlauf gültig ist. Wer Banknoten fälscht oder gefälschte in Umlauf bringt, wird enthauptet. Wer einen Fälscher anzeigt und verhaftet, erhält 250 Taels Silber zur Belohnung sowie das gesamte Vermögen des Verbrechers.“ Damit auch Analphabeten den Wert des Scheines ermitteln konnten, hatte man den Nennwert auch durch Käsch-Münzen bildlich dargestellt.



Aus Alt mach Neu: Überdrucke



Reichsbanknote
1 Milliarde Mark auf 1.000 Mark
15. Dezember 1922 (alt)
140 x 90 mm

Das Jahr 1923 war das Jahr der Hochinflation in Deutschland. Die Preise und Löhne stiegen ins Unermessliche. Das hatte eine ungeheure Vermehrung der umlaufenden Geldmenge zur Folge. 1923 wurden allein 53 verschiedene Werte von Reichsbanknoten ausgegeben. Die ursprünglich allein mit der Herstellung der Reichsbanknoten beschäftigte Reichsdruckerei hatte längst Hilfe zahlrei-

cher Großdruckereien in Anspruch nehmen müssen. Ungefähr 30.000 Menschen waren damals mit der Herstellung von Banknoten beschäftigt. Allein 30 Papierfabriken produzierten Banknotenpapier. Neben den Ausgaben der offiziellen Stellen gab es eine Vielzahl von Notgeldausgaben. Dem hier gezeigten 1.000-Mark-Schein ging es wie vielen anderen Scheinen.

Um diese Banknote trotzdem weiterzuverwenden, behalf man sich mit einem Überdruck „Eine Milliarde Mark“. Überdrucke sind nachträglich aufgebrachte Veränderungen auf Geldscheinen. Währungstechnisch wurde die Inflation im November 1923 durch Einführung der Rentenmark beendet. Das Porträt auf der Note zeigt den Münzmeister Jörg Herz nach einem Gemälde von Georg Penz. Er war bereits bei der Fertigstel-



Die Banknote mit der längsten Lebensdauer



Vereinigte Staaten
1 Dollar
1862
190 x 80 mm

1860 wollten sich die amerikanischen Südstaaten von den Nordstaaten abspalten. Es kam zum Bürgerkrieg, der bis 1865 dauerte. Gleich nach Ausbruch des Krieges verabschiedete der Kongress ein Gesetz zur Ausgabe von Schatznoten in den Werten 5, 10 und 20 Dollar. Der Aufdruck „Payable on demand“ (zahlbar auf Verlangen) führte zu der Bezeichnung „Old Demand Notes“.

Eine weitere Bezeichnung, „Greenbacks“, die später auf die United States Notes übertragen wurde, bezieht sich auf den rückseitigen grünen Druck. Der Staat brauchte zur Deckung der Kriegskosten ein Papiergeld mit Zwangskurs. Mit Gesetz vom 25. Februar 1862, der sogenannten „Legal Tender Bill“, wurden die „United States Notes“ oder auch „Legal Tender Notes“ eingeführt. Ein wichtiges

Merkmal der amerikanischen Noten ist, dass alle seit 1861 herausgegebenen Noten auch heute noch gültig und als Zahlungsmittel zu verwenden sind. Die Abbildung auf der Note zeigt Salmon P. Chase (1808–1873). Der Politiker und Jurist war Finanzminister unter Abraham Lincoln und während des Sezessionskrieges (1861–1865) Vorsitzender Richter am Obersten Gerichtshof.



Die ungewöhnlichste Deckung für eine Währung



Zentralrussland
100 Rubel
1918/19
176 x 101 mm

Das Siebenstromland ist eine Landschaft in Zentralasien. Politisch gehört es heute größtenteils zu Kasachstan, die südlichen und südöstlichen Randgebiete zu Kirgisistan. Der ausgestellte Schein hatte eine Deckung, der nicht Edelmetalle (Gold oder Silber), sondern eine ungewöhnliche Ware, nämlich Opium, zugrunde lag. Während des russischen Bürgerkriegs wurden im Sieben-

stromland, einer Landschaft in Westturkestan, so genannt nach den sieben Mündungsarmen des Ili, 1918/19 Geldscheine von 50 Kopeken bis 500 Rubel ausgegeben. Darunter befinden sich auch Noten, deren Deckung aus Opium bestand, so bei dem abgebildeten 100-Rubel-Schein. Der Text links lautet: „Die Kreditscheine sind gedeckt durch das in der Staatsbank verwahrte Opium

und das gesamte Vermögen des Siebenstromlandes. Die vorliegenden Scheine werden von der Staatsbank eingelöst. Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.“ Nach dem Ende des Bürgerkriegs 1920 wurden diese Noten wieder aus dem Umlauf genommen.



Ausschnitt Fälschung



Ausschnitt Original

Die bekannteste Fälschung



Unternehmen Bernhard
Während des Zweiten Weltkriegs
in Deutschland hergestellte
Fälschung einer 5-Pfund-Note
207 x 132 mm

Mit „Unternehmen Bernhard“ wurde ein Sonderkommando im Konzentrationslager Sachsenhausen bezeichnet, das zur Aufgabe hatte, ausländische, insbesondere britische Banknoten und Dokumente zu fälschen. Die dort hergestellten „Blüten“ waren exzellente, kaum zu erkennende Fälschungen. Bereits während des Krieges kannten die englischen Spezialisten einige Merkmale, um

falsche Noten aus dem Verkehr zu ziehen: So gab es Unterschiede im Papier, im Wasserzeichen und im Druckbild, z. B. im Medaillon mit der Britannia. Bei der Fälschung sind die Gesichtszüge nicht so fein und detailreich wie beim Original. Die Zeichnung der ovalen Vignette ist beim Original sehr plastisch und dreidimensional – bei der Fälschung hingegen flach und unsauber. Besonders

auffällig ist der Unterschied in der Schattierung beim Gewand und beim Bienenkorb links neben der sitzenden Britannia. Die Bank von England ließ nach dem Krieg alle vor 1945 gedruckten Noten einziehen und ersetzte sie durch neue Noten.



HVB Stiftung Geldscheinsammlung
c/o Giesecke & Devrient GmbH
Prinzregentenstraße 159
81677 München

 **HVB Stiftung Geldscheinsammlung**

UniCredit Group